

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

GUTHMANN'S ECHTE
Cosmos-Seife
DRESDEN Stck. 30 Pfg.

Anzeigen-Preise
Annahme von Anzeigen bis nachm. 5 Uhr, Sonntags nur Vormittags 10 bis 11 Uhr. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 20 Pf., die zweifache Zeile auf 40 Pf., die dreifache Zeile auf 60 Pf., die vierfache Zeile auf 80 Pf., die fünffache Zeile auf 100 Pf. — Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhte Preise. — Auswärtige Anzeigen mit gegen Vorzahlung. Jedes Blatt 10 Pf.

Beyngs-Gebühr
Zurückzahlung für Druckarbeiten bei täglicher zweimaliger Auslieferung (einmal am Morgen und einmal am Abend) 2,50 Mk., bei zweimaliger Auslieferung bis 2,25 Mk. Bei einmaliger Auslieferung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld).
K l a n d: Osterfeld-Ingars 8, 46 Kr., Gdow 5, 60 Kr., Jäger 7, 17 Kr. — Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Beiträge werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telefonanschlüsse: 25241.
Nachschluß: 20011.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Vergrößerungen
kleiner Kriegsbilder auf Postkarten und große Formate, Entwickeln und Kopieren in vorzüglichster Ausführung
Carl Plaul Königl. und Prinzl. Hoflieferant Dresden-A., Wallstr. 25

Verlangen Sie überall nur
Radeberger Pilsner
aus der
Radeberger Exportbierbrauerei.

Die „Dresdner Nachrichten“ bezieht man in
Potschappel täglich 2 mal
für monatlich Mark 1,—, vierteljährlich Mark 3,—
durch **Holm Eckhardt, Buchhandlung, Potschappel.**

Kunstbeine u. -Arme in hervorragender Qualität und Konstruktion fertigt an Hand 40jähriger Erfahrung auf diesem Gebiete **Carl Wendschuch** Königl. Sächs. Hoflieferant und amtlicher Sachverständiger **Dresden-A. Struvestraße 11**

Eine russische Niederlage nördlich Luzk.

Ueber 1500 Russen gefangen, fünf Maschinengewehre und viel Material erbeutet. — Ein Erfolg Budapester Regimenter südlich von Ruzichow. — Der russische Rückzug nördlich Kobryn. — Vier italienische Angriffe mißglückt.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 31. August wird verlautbart den 31. Aug. 1915:

Russischer Kriegshauptlag.
Der nördlich und nordöstlich von Luzk angetroffene Gegner wurde gestern unter heftigen Kämpfen nach Süden zurückgeworfen. Er ließ 12 Offiziere, über 1500 Mann, 5 Maschinengewehre, 5 Kolonnen, 2 Eisenbahnszüge und viel Kriegsmaterial in unserer Hand. Auch bei Zwiniuch, Gorodow, Ruzichow und Turze zogen unsere Truppen die Russen, den Rückzug fortzusetzen. Mit gewohnter Tapferkeit erkämpften im Raume südlich von Ruzichow die Regimenter der Budapester Heeresdivision eine stark verschanzte Linie.

Au der Strypa wird um die Uebergänge gekämpft, wobei die Russen unsere Verfolgung an einzelnen Punkten durch heftige Gegenstöße aufhalten. Am Dnjestr und an der beharabischen Grenze nichts Neues.

Unsere nördlich Kobryn kämpfenden Streitkräfte drangen bis Pruzjany am oberen Muchawiec vor.

Italienischer Kriegshauptlag.
Auch gestern fanden an der Südwestfront keine Kämpfe von Belang statt. Zwei feindliche Vorstöße bei San Marino, dann je ein Angriff auf den Südtail des Tolmeiner Brückenkopfes und auf unsere Plitser-Tal-Stellung wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (S. T. D.) v. Söffer, Feldmarschall-Lieutenant.
Ruzichow liegt südöstlich von Sotol, zwischen Sotol und Strodo, in der Nähe der galizisch-russischen Grenze.

Die Lage am Balkan

Wird durch drei Umstände beeinflusst: durch die in den Kreisen der neutralen Regierungen und Bevölkerungen fortschreitende Erkenntnis, daß das russische Heer endgültig geschlagen ist und nicht mehr die Kraft besitzt, eine erneute Offensive zu unternehmen; durch die gleichzeitig sich verbreitende Ueberzeugung, daß auch die englisch-französischen Bemühungen, die Dardanellen und Konstantinopel zu bewahren, keine Aussicht auf Erfolg besitzen, und endlich durch den Abschluß des türkisch-bulgarischen Vertrages. Insbesondere das letztgedachte Ereignis hat sowohl in Bukarest wie in Moskau und Athen offensichtlich einen sehr bedeutenden Eindruck gemacht in dem Sinne, daß man an die Entschlossenheit Bulgariens glaubt, im entscheidenden Augenblick aktiv in die Ereignisse einzugreifen.

Für die Zukunft Bulgariens ist es von grundlegender Wichtigkeit, daß es in dieser großen Schicksalsstunde den richtigen Weg zur Wahrung seiner nationalen Interessen eingeschlagen hat. Schon lange vor dem Ausbruch des Weltkrieges wiesen einflussreiche und weitblickende bulgarische Politiker darauf hin, daß für den bulgarischen Staat das Heil allein in einem engen Anschluß an die Zentralmächte und an die Türkei liege, weil nur so die politische Stellung des Landes ebenso wie die wirtschaftliche in gedeihlicher und erfolgreicher Weise befestigt und weiter ausgebaut und entwickelt werden könne. Ueber Bulgarien führt die große Handelsstraße über Land nach Asien und zum Indischen Ozean, und wenn diese für die bulgarischen Weltmarktsinteressen dauernd ohne Ränke und Hindernisse offengehalten werden soll, dann muß Bulgarien endgültig freierwerden von dem beengenden selbstherrlichen Druck, den bisher Rußland in Sofia ausgeübt hat und der seit dem Kriege durch die vereinten Umtriebe des Blerverbandes noch viel empfindlicher geworden ist. Was die Bulgaren von Rußland und seinen Verbündeten zu erwarten haben, darüber sind ihnen recht eigentlich die Augen aufgegangen durch die mit serbischer Hilfe vollzogene Donausperre, die den zum Weltmarkt strebenden bulgarischen Erzeugnissen die Durchfuhr unmöglich macht. Bulgarien ist zum Zwecke

der Verfrachtung seiner reichen Ernte auf die Freigabe des Donauweges angewiesen, und wenn Serbien sich nicht endlich bewegen fühlte, diese nach Vösterreich zentrale und deshalb widerrechtlich blockierte Wasserstraße freizugeben, wird es mit ihrer gewaltsamen Oeffnung zu rechnen haben. Es handelt sich hierbei um die Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Bulgarien und der Türkei einerseits und den Zentralmächten andererseits, die über den nördlichsten Zipfel des serbischen Gebietes, die sogenannte Rapoliner Gde, in natürlicher Weise gegeben ist. Eine freie Straße und unmittelbare Grenzberührung nach Ungarn hin zu erhalten, ist geradezu ein Naturrecht für Bulgarien, das Erfüllung um jeden Preis verlangt. Wenn Serbien-Abzug wäre, so würde es diese Forderung auf gutlichem Wege erfüllen, um dafür anderweitige wertvolle Zugeständnisse, die auf dem Gebiete der serbischen Wünsche nach einem Zugange zum Adriatischen Meere liegen, von den Zentralmächten zu erlangen.

Die Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei darf in jeder Hinsicht als ein Vorgang von höchster Bedeutung bewertet werden, der den bulgarischen Staat endlich dahin geführt hat, wohin er nicht bloß noch seinen politischen und wirtschaftlichen Interessen, sondern auch nach seiner ganzen kulturellen Veranlagung gehört: an die Seite des Germanentums und des Osmanentums, die sich beide als Kulturträger für den Osten verhalten und ergänzen. Es hat einer langen Periode schweren Durchringens zur richtigen Erkenntnis bedurft, ehe Bulgarien reif genug war, um seine Haltung von allem zweifelhaften Beiwert zu befreien und ohne Schwanken und Zaudern den klaren Entschluß zu fassen, der es jetzt mit den Zentralmächten und der Türkei fest verbunden hat. Stimmlos schwankte das Jünglein an der Wage in bedeutender Weise nach Rußland hinüber und wiederholt hatte es den Anschein, als habe die zofftote Politik die richtige Orientierung verloren und sei bereit, sich auf Gnade und Ungnade der russischen Willkür auszuliefern und das zukunftsreiche Land zu einem russischen Vasallenstaat zu erniedrigen. Je stärker die Einsätze waren, die Bulgarien nach Rußland hinüberzudrängen suchte, desto höhere Anerkennung verdient auch das umsichtige Verhalten des Königs Ferdinand, der selbst unter den schwierigsten Verhältnissen das große Ziel, die Loslösung seines Landes von Rußland, nie aus den Augen verlor. Auch der Wirksamkeit des Premierministers Stambulow, des unerbittlichen zielbewußten Russenfeindes, muß in diesem Zusammenhange rühmend gedacht werden. Gerade unter Stambulow, der durch die Hand eines von Rußland gedungenen Mörders fiel, genoss Bulgarien eine Zeit der höchsten Blüte, die der heutigen Generation als Vorbild für die neue glänzende Zukunft dienen kann, der das Land nach der sechsten entscheidenden Wendung entgegengeht.

Durch den Anschluß Bulgariens an die Zentralmächte und die Türkei ist die wesentliche Vorbedingung für eine den Interessen der Zentralmächte entsprechende Gestaltung der Verhältnisse auf dem Balkan erfüllt worden, und wir können nun in aller Ruhe abwarten, wie die Würfel in Bulgareh, Moskau und Athen fallen. Rumänien insbesondere scheint zusehends weniger Lust zu verspüren, sich um der schönen Augen des Blerverbandes willen in ein verzweifeltes Kriegswagnis hineintreiben zu lassen, nachdem die Kreise des Handels und der Landwirtschaft unter dem Druck der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu erklärten Gegnern der bisherigen Blerverbandspolitik geworden sind. Das bulgarisch-türkische Einvernehmen wird, so hoffen wir, in seiner Wirkung tiefgreifend genug sein, um dem Druck des Blerverbandes auf die noch schwankenden Balkanneutralen ein hinreichendes Gegengewicht zu geben, und selbst wenn trotzdem die Verbündung liegen und noch weiter die Brandfackel am Balkan entzündet sollte, so würde auch dann, dank der Schwere des bulgarisch-türkischen Abkommens, die Wage der Zentralmächte nicht emporschnellen. Der Blerverband hat seine beste Zeit am Balkan gesehen und muß nun mit dem unaufhaltsamen Niedergang seiner dortigen Stellung rechnen.

Der russische Große Generalstab

gibt bekannt: Bei den Stellungen westlich von Friedrichsdorf dauerten die Kämpfe im Laufe des 28. und 29. August mit großer Hartnäckigkeit an. An Entwicklung dieser Operationen griffen die Deutschen gleichmäßig mehrere Truppen in der Gegend des Eisenbahnknotenpunktes Großfau-Neugut und das Dorf Biribelen an. In Richtung Priborska keine wesentliche Veränderung. An einigen Punkten gingen unsere Truppen am 28. August zur Offensive über. In der Richtung auf Wilna gehen die Kämpfe auf annähernd derselben Front weiter. Der in der Gegend von Lita auf das rechte Ufer des Njemen übergegangene Feind verlor am 28. August, in der Richtung auf Traun vorzudringen. Auf den übrigen Teilen der Front längs des Mittellaufes des Njemen und gegen den Süden hin bis zum Mündungspunkt des Njemen unsere Armeen, gedeckt durch Nachhut, ihren Rückzug fort. Diese wiesen am 28. August eine Reihe deutscher Angriffe in der Gegend von Lips ab und fügten dem Feinde große Verluste zu. Weiter südlich brachten Nachhut die hartnäckige Offensive harter feindlicher Kräfte westlich der Linie Pruzjany-Gorodok zum Stehen. Nachdem der Feind in der Gegend von Wladimir-Wolnowski seine Truppen umgruppiert hatte, legte er in der Nacht zum 29. August die Offensive mit starken Kräften in der Richtung von Wladimir-Wolnowski auf Luzk fort. Nördlich dieses Ortes entwickelten sich Kämpfe an beiden Ufer der Strypa. (W. E.)

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier

wird dem „Vol. Anz.“ gemeldet: Im Nordosten vollzieht sich der Verlauf unserer Unternehmungen programmäßig. So viel jetzt über die Tätigkeit der unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräfte bekanntgegeben wird, stehen diese in der anhaltenden Verfolgung der Russen südlich der Kofino-Säumpe bis zum Dnjestr und in der allgemeinen Offensive. Die hierüber vorliegenden Nachrichten sprechen von heftigen Kämpfen an der ganzen Front, die aber stets mit dem Zurückdrängen des Feindes endeten. Das Mininal der Strypa, etwa 60 Kilometer von der östgalizisch-russischen Grenze entfernt, ist bereits größtenteils erreicht, der Feind darüber hinaus gegen Osten abgedrängt worden. Hier kämpften die Armeen Volhmer und Böhm-Ermolvi unter Mitwirkung des linken Flügels der Armeekorps Pflanz. Vor Luzk hat sich die Armeekorps Puhalko näher an die Stellung herangezogen.

Russische Stimmungen.

h. Einer Meldung des Stockholmer „Aftonblad“ aus Christiania zufolge gibt der russische Sozialdemokrat Borezsk in der in Paris erscheinenden russischen Zeitung „Raische Stowo“ ein Stimmungsbild der gegenwärtigen Lage in Rußland. Das Hauptziel der bürgerlichen Parteien sei die Eroberung der Dardanellen. Dieser Wunsch habe bereits einen solchen Charakter angenommen, daß man offen erkläre: „Schlicht die Regierung einen Separatfrieden, so wird Nikolai Mikotajewitsch an Stelle des Zaren auf den Thron gesetzt.“ Auch wenn die Deutschen in Petersburg einrückten und das russische Heer sich bis zum Dnjestr zurückziehen müßte, würde man an keinen Frieden denken. Einzig unter der Voraussetzung, daß England und Frankreich zum Frieden gezwungen würden, könne eine Aenderung eintreten.

Was die Franzosen aus dem Osten hören dürfen.

h. Seit der Einnahme von Nowo-Georgiewsk, von der die Pariser Presse allerdings nicht die Zahl der gemachten Gefangenen und der durch die Deutschen erbeuteten Kanonen veröffentlichten durfte, ist es, wie bereits kurz gemeldet, den Zeitungen Frankreichs verboten worden, auch nur das Geringste aus den Berichten des deutschen Hauptquartiers über die Kriegsoptionen zu bringen. Die ausländischen Zeitungen dürfen nicht zum Verkauf ausgelegt werden; sie verfallen der polizeilichen Beschlagnahme. Es wurden allerhand Maßregeln ergriffen, damit die Franzosen nur das erfahren, was ihre Regierung zu veröffentlichen für gut hält. Daher erfahren auch die russischen Schichtenberichte der letzten Tage, weil sie weiter nichts als Rückwärtsbewegungen schilderten, eine französische Bearbeitung, die keine Beurteilung der gegenwärtigen Lage im Osten erlaubt.

Englische Urteile über die Lage im Osten.

Die „Times“ schreiben: Die Räumung von Breit-Vitowsk vollendet die Befreiung Polens durch den Feind. Der Vort von Vrech-Vitowsk liegt teilweise in den Eisenbahnen. Die Russen haben jedenfalls die Bahnen möglichst unbrauchbar gemacht. Aber Eisenbahnen lassen sich schwer für lange zerstören. Während die Deutschen ihre rückwärtigen Verbindungen verbessern, werden die Abzweigungen des russischen Rückzuges beschränkt. Die Bahnlinie Wilna-Petersburg muß bald an einem bedrohten Punkte durchbrochen werden. Die starken russischen Streitkräfte, die sich auf Grodno halten, mögen sich in sorgen-